



WIR MACHEN DÜSSELDORF

REDE ZUM HAUSHALTSPLANENTWURF 2020

MARKUS RAUB, FRAKTIONSvorsITZENDER





WIR MACHEN DÜSSELDORF

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

Es gilt das gesprochene Wort!

von Kurt Tucholsky stammt der Satz „Was darf Satire? Alles“. Wenn ich mir einige Verlautbarungen der letzten Wochen so anschau, befinden wir uns tatsächlich mitten in einem Satire-Wettbewerb.

Die CDU und auch Frau Dr. Strack-Zimmermann haben sich für den Wahlkampf folgende Erzählung ausgedacht:

„Düsseldorf hat die Grenzen seines Wachstums erreicht und darf nicht weiter wachsen. Anderenfalls wird die Stadt einschließlich seiner Grünflächen rücksichtslos zubetoniert. Vor dem Hintergrund des Klimawandels ist das eine fatale Entwicklung.“

Und weiter geht das Märchen:

„In Düsseldorf werden zu viele Wohnungen gebaut. Die sind aber nicht für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, sondern nur für die neu Zugewogenen.“

Ein in der Tat neuer liberaler Zungenschlag versteift sich sogar zu der Behauptung: „Der Mittelstand wird durch den Wohnungsbau aus Düsseldorf vertrieben, da ausschließlich Sozialwohnungen oder Luxuswohnungen gebaut werden.“

Düsseldorf, so geht das weiter, brauche zwar eine Verkehrswende, allerdings nur und solange der Autoverkehr nicht behindert wird. Darüber könne in ein paar Jahren nachgedacht werden, wenn der ÖPNV und andere Alternativen perfekt ausgebaut sind.

Dies sei - anders als beim Wohnungsbau - vor dem Hintergrund des Klimawandels und trotz schlechter Luftwerte in der Stadt natürlich vertretbar.

Und überhaupt wird festgestellt, Düsseldorf höre auf, Düsseldorf zu sein und Schuld an allem sei der Oberbürgermeister.

Ja, meine Damen und Herren, Satire darf alles, aber sie dann bitte auch als solche kennzeichnen. Nicht alle Menschen verstehen Ihre Art von Humor.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

da ist sie wieder, die konservative und leider auch von den Liberalen gerne genutzte Taktik:

Wenn inhaltlich und fachlich nichts kritisiert werden kann, wird die Stadt schlecht geredet, Angst geschürt gegen die vor uns liegenden Veränderungen, es wird ein Sündenbock geschaffen, um daraus Kapital an der Wahlurne zu schlagen.

Ich warte gespannt auf den Moment, an dem es jemandem herausrutscht: „Düsseldorf den Düsseldorfern!“ Frei nach Obelix: „Ich habe nichts gegen Fremde, aber diese Fremden sind nicht von hier.“

Dies geht schon jetzt soweit, dass interessierte konservative Kreise die schwäbische Herkunft von Thomas Geisel zum Ausschlusskriterium für die Wahl zum Düsseldorfer Oberbürgermeister machen wollen. Für die gleichen Kreise spielte die thüringische Herkunft von Joachim Erwin allerdings nie eine Rolle. Das ist schon ein Niveau, das zu unterschreiten nur schwer möglich ist.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

soweit das konservative und liberale Horrorszenario. Schauen wir uns dagegen doch einfach mal die Realität in Düsseldorf an:

Düsseldorf steht wirtschaftlich so gut wie noch nie da. Düsseldorf war noch nie so schuldenfrei wie heute. Wir werden zum dritten Mal in Folge einen strukturell ausgeglichenen Haushalt beschließen, ohne auch nur einen einzigen Cent aus der Ausgleichsrücklage nehmen zu müssen.

Düsseldorf ist attraktiver denn je für Menschen und für Unternehmen. Lebensqualität, Weltoffenheit, kulturelle Vielfalt und Innovationsfähigkeit zeichnen diese Stadt aus.

Düsseldorf hat sich zu einer international angesagten Metropole im besten Sinne entwickelt.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Oberbürgermeister Thomas Geisel und die Fraktionen der Ampel haben durch ihre Schwerpunktsetzung die Landeshauptstadt in den letzten fünf Jahren konsequent weiterentwickelt und zukunftsfest gemacht:

Thema Wohnen:

Wir haben den Kampf um preiswerten Wohnraum und gegen immer weiter steigende Mieten konsequent aufgenommen - aber noch lange nicht gewonnen. Unser Ziel ist klar: Alle Menschen müssen sich ein Leben in Düsseldorf leisten können.

Düsseldorf gehört zu den wenigen Großstädten in Deutschland, die beim Umfang des Wohnungsbaus so gut wie im Soll liegen. Damit ist es uns zumindest gelungen, den bisher ungebremsten Anstieg der Mieten zu drosseln.

Von 2009 bis 2014 gab es gerade einmal 797 Zusagen für den geförderten und preisgedämpften Wohnungsbau. Von 2015 bis 2018 - dies ist die letzte offizielle Zahl – gibt es bereits 2717 Zusagen.

Nochmal zum Vergleich: 797 in fünf Jahren, 2717 in vier Jahren.

Mit der neu aufgestellten Städtischen Wohnungsgesellschaft betreibt Düsseldorf endlich wieder kommunalen Wohnungsbau. Zusätzlich zum Bestand von 8.280 Wohnungen werden bis 2024 1.626 Wohnungen durch die SWD neu gebaut.

Zum Vergleich: kommunaler Wohnungsbau bis 2014: Null Wohnungen.

Das genossenschaftliche Wohnen wurde dank Thomas Geisel mit dem Bündnis „Genossenschaftliches Wohnen“ gestärkt. Die ersten Projekte laufen erfolgreich.

Neben dem studentischen Wohnen wurde Azubi-Wohnen in Düsseldorf durchgesetzt und wird bei vielen Bauvorhaben entsprechend berücksichtigt. Auf Beschluss des Rates wird auch die Stadt ihren eigenen Azubis preiswerte Wohnplätze anbieten.

Das ist im Übrigen auch ein bedeutender Schritt im Kampf um die Fachkräfte, die wir in Zukunft dringend brauchen.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Neubaugelbiete, wie z. B. der Quellenbusch, die Ulmer Höh' und das Grand Central, wurden schnell vorangetrieben.

Städtische Grundstücke werden ausschließlich für geförderten und preisgedämpften Wohnungsbau oder für besondere wohnungspolitische Nutzungskonzepte entwickelt.

Und endlich ist es gelungen, eine Satzung zum Schutz von Wohnraum zu beschließen, die die Stadt in die Lage versetzt, den Bestand unserer Wohnungen vor Zweckentfremdung zu schützen.

Dies alles ist entstanden, ohne eine einzige Grünfläche zuzubauen, ohne eine einzige Frischluftschneise zu vernichten. Wohnungsbau und Klimaschutz sind keine Gegensätze. Durch Wohnungsbau und intelligente Nachverdichtung kann sogar mehr Grün in der Stadt entstehen. Innen- vor Außenverdichtung bleibt dabei die Leitlinie für die SPD.

Es bleibt dabei: Das effektivste Mittel gegen zu hohe Mieten ist, das Angebot an bezahlbarem Wohnraum durch den Bau von Wohnungen zu vergrößern.

Thema Schulen:

In Düsseldorf läuft seit 2015 das größte Schulbauprogramm der Geschichte: Die Stadt investiert weit über eine Milliarde Euro. Ein derart ambitioniertes Programm gibt es vergleichbar in keiner anderen deutschen Großstadt.

Die Umsetzung erfolgt in einer Geschwindigkeit, die deutschlandweit ihresgleichen sucht. Es war eine geniale Idee von Thomas Geisel, den Schulbau in eine eigens dafür geschaffene Gesellschaft auszugliedern.

Nur ein Beispiel: Jahrelang wurde unter Dirk Elbers folgenlos über den Neubau des Albrecht-Dürer-Kollegs diskutiert. Mit Thomas Geisel wurde es innerhalb von vier Jahren geplant, gebaut und in Betrieb genommen.

Ein für den Düsseldorfer Süden immens wichtiges Infrastrukturprojekt, in dessen Folge es – mit großem Dank an Andreas Rimkus - gelungen ist, auch den RRX-Halt nach Benrath zu holen.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Der Masterplan Schulen wurde von 30 auf 35 Millionen Euro jährlich aufgestockt. Die Mittel für die Sanierungen werden anders als bis 2014 auch ausgegeben und nicht lediglich als Placebo in den Haushalt eingestellt.

Düsseldorf verfügt heute über sechs statt vier Gesamtschulen. Die siebte und achte, u.a. im Düsseldorfer Norden, werden folgen.

Thema Jugendhilfe:

In Düsseldorf entstehen jährlich rund 1.000 neue Kita-Plätze. Damit haben wir z. Zt. bei U3 eine Versorgungsquote von rund 48 % und bei Ü3 knapp liegen wir knapp unter 100 %.

Allerdings wächst der Bedarf schneller als Kita-Plätze geschaffen werden können. Es gelingt aber immerhin, die Versorgungsquote stabil zu halten. Damit verfügt Düsseldorf über eine der höchsten Versorgungsquoten in NRW.

Auch die Angebote im offenen Ganztage konnten erheblich ausgeweitet werden. Mit besserer finanzieller Unterstützung von Land und Bund könnten wir allerdings erheblich schneller sein.

Zur Stärkung der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden sechs JFEs neu gebaut bzw. ersetzt werden. Alle sind bereits in der Umsetzung.

Kinder und Jugendliche werden in Düsseldorf in alle Planungsverfahren mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger einbezogen.

Erprobt bei Garath 2.0 und danach ausgeweitet auf das gesamte Stadtgebiet.

Thema Sport:

Viele Kommunen sind gezwungen Bäder zu schließen. Düsseldorf baut Bäder.

Vier neue Bäder für Düsseldorf: Linksrheinisch in Heerdt und das Allwetterbad in Flingern sind im Bau, Ersatzbauten in Benrath und Unterrath auf dem Weg.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Der Skate-Park in Eller. Seit 2011 versprochen, aber erst Dank Thomas Geisel umgesetzt. Die Deutschen Skatboard-Meisterschaften haben dort stattgefunden und er erhält bundesweit, ja international viel Lob.

Pro Stadtbezirk wird eine multifunktionale Sportfläche errichtet, 10 insgesamt. Vier sind fertig. Mit Sport im Park gibt es ein weiteres erfolgreiches Angebot für den Breitensport.

Im Zuge des Schulbaus sind auch eine Vielzahl neuer 2fach und 3fach Sporthallen entstanden.

Thema Umwelt:

Düsseldorf hat beschlossen, bis 2035 klimaneutral zu sein. Der Pfad zur Erreichung des Ziels wird Schritt für Schritt mit konkreten Maßnahmen hinterlegt. Aber wir fangen ja nicht bei Null an.

Düsseldorf verfügt bereits jetzt über ein eigenes Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“, um energetische Sanierungsmaßnahmen voranzutreiben, ein Programm zur Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung und zur Energieberatung und Hilfe für einkommensschwache Haushalte.

Mit der heutigen Verabschiedung des Haushaltes werden diese erheblich ausgeweitet und beschleunigt. Das Klimaschutzprogramm wird entsprechend angepasst.

Neben vielen kleineren und größeren Stellschrauben wird auch der Ausbau der Fernwärme eine entscheidende Rolle auf dem Weg zur Klimaneutralität spielen. Dies erfordert Bereitschaft und Beweglichkeit bei Verwaltung, Politik, den Stadtwerken, bei Eigentümerinnen und Eigentümern von Immobilien und Unternehmen.

Und ebenfalls in Richtung der Stadtwerke möchte ich eine klare Botschaft senden: Der schnelle Bau einer neuen Müllverbrennungsanlage bedeutet mehr als nur ein Schritt auf dem Weg zur Klimaneutralität.

Sie steht für einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem in der Stadt anfallenden Abfall.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Thema Beschäftigungspolitik:

Seit 2015 gibt es wieder eine kommunale Beschäftigungspolitik: Ein eigenes Beschäftigungsprogramm der Stadt zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Damit konnten Schulungen durchgeführt und sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen und besetzt werden. „i-Punkt Arbeit“ Büros dienen als wohnortnahe Anlaufstellen für Langzeitarbeitslose.

Die Bundesregierung fördert dieses Programm als Modell für den sozialen Arbeitsmarkt in ganz Deutschland.

Thema Integration:

Düsseldorf hat eine einzigartige Leistung im Bereich der Flüchtlings- und Integrationspolitik vollbracht. Viele der Probleme, die andere Städte und Regionen haben, sind Düsseldorf erspart geblieben.

Unser Dank gilt Oberbürgermeister Thomas Geisel, dass er bereits Anfang 2015 die Position der Flüchtlingsbeauftragten geschaffen hat.

Mit dem runden Tisch Asyl- und Flüchtlinge wurde ein Instrument ins Leben gerufen, das entscheidend geholfen hat, die damals bestehenden Herausforderungen im Einklang mit der Stadtgesellschaft zu bewältigen.

Die Zusammenarbeit und das Engagement von Stadt, Vereinen, Organisationen und der Liga – Ehrenamt und Hauptamt - sind einzigartig.

Die Entscheidung ein eigenes Amt für Migration und Integration zu schaffen und stadtweit zehn Welcome-Points einzurichten, kann gar nicht hoch genug geschätzt werden.

Während andere Städte die vom Land 2018 ausgezahlte Integrationspauschale dem allgemeinen Haushalt zuführten, ist sie in Düsseldorf ausschließlich für integrationspolitische Maßnahmen verwendet worden.

Thema Kultur:

Wir haben die Kulturförderung in Düsseldorf finanziell und inhaltlich

WIR MACHEN DÜSSELDORF

erheblich erweitert. So wurden die Mittel zur Förderung der freien Szene seit 2015 mehr als verdoppelt.

Mit dem Kulturentwicklungsplan und dem Programm Kunst am Bau in Verbindung mit der Kunstkommission sind wir entscheidende Schritte gegangen, die Kulturpolitik in Düsseldorf auch inhaltlich gemeinsam mit den Kulturschaffenden zu weiterzuentwickeln.

Seit 2015 verfügt Düsseldorf über ein eigenes Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft, das sich in der Szene gut vernetzt hat und sehr erfolgreich arbeitet

Das KAP1 am Hauptbahnhof ist eine wegweisende kulturpolitische und städtebauliche Entscheidung. Der Umzug der Zentralbibliothek in Verbindung mit dem FFT und dem Theatermuseum in das ehemalige Postgebäude schafft ein neues und hochwertiges Kulturzentrum direkt am Hauptbahnhof.

Der Bund und das Land haben sich für die Ansiedlung des Deutschen Fotoinstitutes in Düsseldorf entschieden. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung der Stadt als Kunst- und Kulturzentrum.

Der von Thomas Geisel initiierte Wettbewerb zum Blau-Grünen-Ring belegt dies ebenfalls eindrucksvoll. Das sehr offene und transparente Beteiligungsverfahren hat viele Menschen zum Mitmachen bewegt.

Selten habe ich so viele Menschen gesehen, die sich die eingereichten Entwürfe angesehen, kommentiert und gemeinsam diskutiert haben.

Der blau-grüne Ring ist eine städtebaulich und kulturpolitisch einmalige Chance für Düsseldorf, die wir konsequent nutzen müssen.

Thema Verwaltung 2020:

Das 2015 gestartete Projekt hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt und basiert auf einer soliden und vorausschauenden Personal- und Organisationspolitik.

Seit 2016 wird endlich der altersbedingten Fluktuation durch die massive Steigerung der Ausbildungszahlen entgegengetreten.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Seit 2014 hat Düsseldorf die Zahl der Ausbildungsplätze mehr als verdoppelt.

Die Digitalisierung in der Verwaltung hat deutlich Fahrt aufgenommen und das neu eingeführte Service-Portal arbeitet erfolgreich.

Das Chaos im Stellenplan ist endlich beseitigt und ab 2021 wird die unselige Kompensationsvorgabe endlich entfallen. Keine andere deutsche Großstadt hat sich so systematisch und stringent mit den eigenen Strukturen auseinandergesetzt wie Düsseldorf.

Dennoch spürt auch Stadtverwaltung den Fachkräftemangel. Ausgeschriebene Stellen können leider nicht so schnell besetzt werden, wie es nötig wäre. Deshalb werden wir weiter daran arbeiten müssen, die Stadt als attraktive Arbeitgeberin zu positionieren.

Ich danke an dieser Stelle der gesamten Verwaltung, dem Oberbürgermeister, den Beigeordneten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diese Gemeinschaftsleistung und natürlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im zu Ende gehenden Jahr.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

diese Ausschnitte aus einer erfolgreichen Bilanz belegen eindrucksvoll die positive Entwicklung Düsseldorfs.

Ich könnte diesen noch viele Aspekte hinzufügen, aber das würde den Rahmen sprengen. Diesen Weg werden wir auch in den nächsten Jahren konsequent und erfolgreich fortsetzen.

Damit komme ich zu einem Thema, dass ganz entscheidend für die weitere Entwicklung Düsseldorfs ist und das die Diskussionen in der Stadt schon heute prägt: Die Mobilität

Düsseldorf ist eine der autogerechtesten Städte weltweit. Zwischen 2008 und 2018 stieg die Zahl der PKW um rund 40.000 auf über 307.000. Damit hat Düsseldorf laut Greenpeace die höchste PKW-Dichte im Vergleich der 14 größten deutschen Städte.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Dazu kommen täglich über 210.000 weitere PKW mit Pendlerinnen und Pendlern, die morgens in die Stadt hineinfahren und abends wieder verlassen. Weit über eine halbe Million Autos befinden sich täglich in der Stadt, Tendenz weiter steigend.

Bei der im Vergleich zu anderen Großstädten geringen Fläche Düsseldorfs muss jedem einleuchten: Es gibt schlicht keinen Platz für diese Flut an Autos.

Bezogen auf den Autoverkehr jedenfalls stimmt der Satz uneingeschränkt: Düsseldorf hat die Grenzen des Wachstums nicht nur erreicht, sondern schon überschritten. Ein Auto ist in der Stadt kein Ausdruck von Mobilität. Im Gegenteil: Das gegenwärtige Ausmaß des Autoverkehrs blockiert die Mobilität in der Stadt.

Parken in zweiter und dritter Reihe, parken auf Geh- und Fahrradwegen, parken in Rettungs- und Feuerwehrbewegungszonen sind alltäglich. Sogar die Umweltpuren werden mittlerweile als Parkplatz missbraucht. Busse und Bahnen stehen im Stau, da eigene Fahrspuren fehlen. Falsch parkende, ein- und ausparkende Autos, durch Autos blockierte Kreuzungen unterbrechen die Fahrt, falsch abbiegende PKWs führen vermehrt zu Unfällen.

Bei vielen Autofahrern herrscht die Überzeugung, dass der ÖPNV ein wesentlicher Grund für ihre Probleme ist. Auch hier ist das Gegenteil der Fall: Der Autoverkehr ist eine der Hauptursachen für Verspätungen und Ausfällen bei Straßenbahnen und Bussen.

Unser Ziel ist, den Autoverkehr innerstädtisch signifikant zu verringern, möglichst überflüssig zu machen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein ständig wiederkehrendes Argument für den weiterhin ungehinderten Autoverkehr ist: Schafft zunächst einmal einen attraktiven, schnellen und preiswerten ÖPNV, bevor ihr den Raum für den Autoverkehr einschränkt.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Zugegeben: Das wäre der Idealfall. Doch jetzt rächen sich die Versäumnisse und Fehlentwicklungen vieler Jahre – auf allen politischen Ebenen.

Jetzt aber fehlt uns die Zeit zu einer behutsameren Umsteuerung und Entwicklung. Das wird in der laufenden Diskussion zur Umweltspur gerne ignoriert.

Wir können keine neue Stadt neben der alten bauen und anschließend umziehen: Wir müssen im Bestand bei gleichbleibender Fläche umbauen, neu ordnen, renovieren und sanieren.

Damit ist aber auch klar: Alles dies kann nicht hintereinander, sondern muss nebeneinander entstehen. ÖPNV ausbauen, Radwege ausbauen, die Angebote der Shared Mobility verbessern und den Autoverkehr verringern.

Schnellerer und zuverlässigerer ÖPNV braucht Platz, Platz für staufreie Fahrt. Dies geht unweigerlich zu Lasten des Autos, weil Autos in Düsseldorf mit Abstand den meisten Platz für sich beanspruchen. Wer etwas anderes verspricht, handelt unredlich.

Mehr und sicherer Radverkehr braucht ebenfalls Platz, der den Autos nicht mehr zur Verfügung stehen kann. Dass dies nicht einfach und durchaus konfliktträchtig ist, ist klar.

Aber im wahrsten Sinne des Wortes: Es führt kein Weg daran vorbei.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

es geht um den begrenzten öffentlichen Raum in der Stadt. Es geht um Klimaschutz.

Aber aktuell und zuallererst geht es um den Schutz der Gesundheit von Menschen, insbesondere derjenigen, die in den hoch belasteten und dicht bebauten Innenstadtbereichen leben.

Die dauerhafte Überschreitung der gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte aufgrund einer viel zu hohen Konzentration von Stickoxiden in

WIR MACHEN DÜSSELDORF

der Luft, wird in der aktuellen Diskussion über die dritte Umweltspur vom Tisch gewischt und spielt bei CDU und FDP keine Rolle mehr.

Wenn es ums Auto geht, scheint die Gesundheit von Menschen eine untergeordnete Bedeutung zu haben. Ich habe in der Diskussion, die wir hier vor drei Wochen geführt haben, aus den Mündern der Redner der CDU nicht ein einziges Mal das Wort Gesundheit gehört.

Es ging einzig und allein um die Autos und dass erst mal alles so bleiben müsse wie vor der Einführung der Umweltspur.

Natürlich wird der Ausstoß an Stickoxiden bei gleichbleibendem Verkehrsaufkommen zunächst nur verlagert und lediglich anders verteilt.

Aber durch die Umweltsperren verhindern wir zu hohe Konzentrationen an den eng bebauten Bereichen in der Innenstadt, an denen sich die Stickoxide nicht so leicht verflüchtigen können, wie in weniger dicht bebauten Gebieten.

Aber wie man es auch dreht und wendet: Die Belastung der Luft wird insgesamt erst dann entscheidend verbessert, wenn wir den Modal Split gedreht bekommen. Das ist die wirkliche Herausforderung!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

natürlich gibt es berufliche und sehr unterschiedliche private Gründe, warum Menschen auf das Auto setzen müssen, auch in Zukunft.

Genauso richtig ist aber auch, dass viele Menschen bereits heute Alternativen nutzen könnten, wenn sie es denn nur wollten.

Ich plädiere daher auch an die gemeinsame Verantwortung und an die Solidarität der Autofahrenden untereinander.

Schafft Platz für diejenigen, die wirklich auf das Auto angewiesen sind. Jedes – vor allem in den Stoßzeiten - nicht bewegte Auto, führt zu einer Entlastung der Verkehrssituation und zu einer Reduzierung der Luftbelastung.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch daran besteht kein Zweifel: Die Alternativen zum Auto sind noch bei weitem nicht so attraktiv, wie wir uns dies wünschen würden. Und die Jahre von 1999 bis 2014 waren gerade in Düsseldorf verlorene Jahre.

CDU und FDP haben in dieser Zeit die Verkehrswende nicht nur verschlafen, sie wurde zum Teil bewusst verhindert.

Sich heute hier hinzustellen und uns und dem Oberbürgermeister Versagen bei der Verkehrswende vorzuwerfen, ist an Dreistigkeit und Geschichtsvergessenheit nicht zu überbieten.

Dass Pendlerinnen und Pendler angesichts der Einschränkungen zunächst sauer und auch wütend reagieren, kann ich akzeptieren.

Nicht akzeptieren kann ich allerdings die Haltung derjenigen, die trotz besseren Wissens diese Unzufriedenheit weiter anheizen und hoffen, auf der Welle der Empörung ins Amt gespült zu werden.

Einige der lautesten Kritiker hier im Rat sitzen seit vielen Jahren im Ordnungs- und Verkehrsausschuss, im Aufsichtsrat der Rheinbahn und in den Gremien des VRR und tun jetzt so, als sei diese Situation aus dem Nichts entstanden. Mit ihrer Haltung lösen sie kein einziges Problem. Im Gegenteil, sie verschärfen es.

Die Gerichte achten sehr genau darauf, ob die ergriffenen Maßnahmen dazu geeignet sind, die gesetzlichen Grenzwerte schnell zu erreichen. Und da liegt der Hase im Pfeffer. Schnell bedeutet, nicht in zwei, drei oder vier Jahren, sondern in zwei, drei oder vier Monaten.

Es wäre aus meiner Sicht der Super-Gau, wenn letztendlich Gerichte über die Gestaltung der Verkehrswende in unserer Stadt, u.a. durch Fahrverbote, entscheiden und nicht wir selbst.

Essen wird mit einem CDU-Oberbürgermeister an der Spitze Umweltpuren einführen, Bonn überlegt dies ebenfalls, auch mit einem CDU-OB.

Diese Beispiele belegen den enormen Handlungsdruck. Auf Zeit zu spielen ist keine Option mehr.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Dies wissen auch CDU und FDP ganz genau. Aber in Zeiten des Wahlkampfes scheinen Fakten nur störend zu sein. Hinzu kommt, dass diejenigen, die die Abschaffung der Umweltspur fordern, keine einzige Alternative nennen.

Besonders zu kritisieren sind auch diejenigen, die sich erst vehement gegen Diesel-Fahrverbote ausgesprochen haben und diese jetzt angesichts der Umweltspur doch als überlegenswert bezeichnen. So geht das nicht!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

überließen wir die Entscheidung den Gerichten, wären im übrigen Handwerker und Gewerbetreibende überproportional durch Fahrverbote betroffen.

Deshalb noch eine Anmerkung in Richtung der Handwerkskammer, der IHK, der Dehoga und auch der IG-KÖ: Ihr schadet Euch mit Eurer Haltung selbst und denen, die Ihr vertretet.

Den wirtschaftlichen Ruin der Stadt an die Wand zu malen und hohe Gewerbesteuererinnahmen gegen die Gesundheit von Menschen auszuspielen ist unredlich.

Mir ist weltweit kein einziges Beispiel bekannt, dass die Automobilität entscheidend für die Prosperität einer Stadt ist. Es gibt aber zahlreiche Belege, die das Gegenteil nahelegen.

Im Übrigen habe ich einen vergleichbaren Protest über die Situation von Pendlerinnen und Pendlern, die mit Bussen und Bahnen in die Stadt kommen, nie vernommen.

Auch diese Menschen haben seit Jahrzehnten Probleme, pünktlich am Arbeitsplatz zu sein und auch diese Menschen sind beteiligt am wirtschaftlichen Erfolg Düsseldorfs. Mir sind auch keine Initiativen der Wirtschaftsverbände bekannt, deren Situation zu verbessern.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

während die CDU weiterhin unbeirrt die Fahne der autogerechten Stadt schwenkt, hat sich die FDP in der Ampelkooperation bewegt und wir sind gemeinsam Schritte Richtung einer veränderten Mobilitätspolitik für Düsseldorf gegangen. Das gehört zur Wahrheit dazu und darf nicht verschwiegen werden.

Dennoch, liebe Frau Dr. Strack-Zimmermann: Sie stilisieren sich gerne als Jeanne d'Arc der 3. Umweltspur und beklagen gleichzeitig ein zu geringes Tempo bei der Verkehrswende.

Aber zur Wahrheit gehört auch, dass in den vergangenen fünf Jahren der FDP jeder Zentimeter Radweg, jeder Zentimeter Busspur, jeder Fahrradständer, jeder Abschnitt mit Tempo 30 buchstäblich abgerungen werden musste. Seit 20 Jahren gehören sie zur jeweiligen Ratsmehrheit. Damit tragen sie auch seit 20 Jahren Verantwortung für die Verkehrspolitik in dieser Stadt.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr verehrte Damen und Herren,

die mangelnde und durch Streckenschließungen ausgedünnte Infrastruktur der öffentlichen Verkehre in der Region, insbesondere im ländlichen Raum, haben zu dieser Situation beigetragen. Bund und Land, aber vor allem die Deutsche Bahn sind gefordert, die nötige Infrastruktur bereitzustellen.

Darüber hinaus müssen der ÖPNV und vor allen Dingen der SPNV zuverlässiger und günstiger werden. Wir begrüßen die Pläne des VRR, Modellregion zu werden, und unterstützen die Initiative von Thomas Geisel zur Einführung eines 365 Euro Tickets.

Und ich möchte an dieser Stelle mit einem weiteren Scheinargument aufräumen, nämlich dass der ÖPNV im Vergleich zum Auto zu teuer ist. Das stimmt bezogen auf Pendlerinnen und Pendler nicht.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Den Vergleich zwischen den Kosten eines Tickets 2000 mit denen eines Autos gewinnt auf Basis des ADAC-Kostenrechners immer der ÖPNV.

Und trotz aller durchaus berechtigten Kritik an der Rheinbahn: Seit 2014 hat sich eine ganze Menge positiv verändert, oder ist auf den Weg gebracht worden:

Wir haben die Taktverlängerung bis 21:00 Uhr an den Wochenenden und im Nachtverkehr. Die Rheinbahn beschafft neue Fahrzeuge, um auf einigen Linien Taktverdichtungen im Sinne eines 5-Minuten-Takts zu erreichen. Mittlerweile sind über 50 % der Haltestellen barrierefrei umgebaut. Diese Maßnahme soll bis 2030 abgeschlossen sein.

Die Linie 701 wurde bis zum ISS-Dome verlängert. Die Linie 708 fährt auch nach Eröffnung der Wehrhahnlinie weiter. Wir treiben die die Anbindung des Flughafens und die Rheinquerung mit der U81 gezielt voran. Das Planfeststellungsverfahren läuft.

Auch intelligente Ampelschaltungen haben den ÖPNV auf einigen Strecken beschleunigt. Bis 2020 werden über 100 Ampeln umgestellt sein. Die Metrobusse und Umweltpuren haben ebenfalls zur Beschleunigung beitragen. Als Pilot ist On-Demand als integriertes Angebot der Rheinbahn für die sogenannte „letzte Meile“ gestartet und wird hoffentlich die Randgebiete besser anbinden. Die Planungen für das Radhauptnetz sind in Zusammenarbeit mit externer Expertise wie dem ADFC weit fortgeschritten. Der 2017 beschlossene Nahverkehrsplan hat eine klare Orientierung und Zeitvorgabe.

Mit der in Gründung befindlichen städtischen Mobilitätsgesellschaft werden wir die Rahmenbedingungen für Shared Mobility erheblich verbessern und komfortabler gestalten.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir dürfen die Verkehrswende nicht ein zweites Mal verschlafen. Der jetzt eingeschlagene Weg muss konsequent weitergeführt werden. Politik, Verwaltung, Unternehmen und deren Verbände, aber auch die

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, sich aktiv für diese Verkehrswende einzusetzen.

Auch deshalb ist die Entscheidung absolut richtig und zukunftsweisend, ein eigenständiges Verkehrsdezernat einzurichten.

Aber damit kein falscher Zungenschlag entsteht: Frau Zuschke ist eine hervorragende Planungs- und auch eine hervorragende Verkehrsdezernentin. Aber beide Bereiche sind vor dem Hintergrund der vor uns liegenden Aufgaben von einer einzigen Person nicht zu schaffen. Deshalb unterstützen wir ausdrücklich den von Thomas Geisel und Cornelia Zuschke vorgeschlagenen Weg.

Ich bin überzeugt davon, dass Düsseldorf von einer schnellen und erfolgreichen Verkehrswende nachhaltig profitieren wird. Profitieren im Sinne gesünderer Luft, höherer Lebensqualität und auch wachsender wirtschaftlicher Stärke.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

am 28. Oktober 2014 haben SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP einen Kooperationsvertrag für diese Ratsperiode geschlossen.

Kaum jemand hatte den drei Parteien zugetraut, sich auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm zu einigen. Die überwältigende Mehrheitsmeinung war: Diese Konstellation hat eine maximale Halbwertszeit von einigen wenigen Monaten. Die Skepsis war groß – auch bei uns.

Manche wetteten, dass bereits der erste Versuch eines gemeinsamen Haushaltes scheitern würde. Heute beschließen Oberbürgermeister Thomas Geisel und die Fraktionen der Ampel zum sechsten Mal einen gemeinsamen – strukturell ausgeglichenen Haushalt.

Ich kann nach nunmehr fünf Jahren Zusammenarbeit für mich und meine Fraktion feststellen: Dies waren gute Jahre für Düsseldorf und wir haben gemeinsam mehr erreicht, als wir uns das zu Beginn hätten vorstellen können.

WIR MACHEN DÜSSELDORF

Die gemeinsamen Diskussionen waren oft kontrovers, aber immer konstruktiv. Der Wille war immer vorhanden, eine gemeinsame Lösung zu finden. Wir haben auch bei gegensätzlichem Abstimmungsverhalten in Einzelfragen immer im Blick behalten, dass wir in den vereinbarten Projekten beieinander bleiben.

Wir erleben an vielen Orten der Welt, auch in Deutschland, dass das Vertrauen in die demokratischen Institutionen schwindet und die politischen Verhältnisse instabiler werden.

SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben es in Düsseldorf mit einer einzigen Stimme Mehrheit sechs Jahre lang geschafft, dieser Stadt Stabilität und Richtung zu geben.

Aus meiner Sicht ist es in der heutigen Zeit ein Wert an sich - ein Beispiel funktionierender Demokratie, wenn drei in vielen Inhalten so unterschiedliche Partner, mit knapper Mehrheit, sechs Jahre lang eine Stadt gemeinsam gestalten.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Oberbürgermeister Thomas Geisel und den Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen und der FDP für die nicht immer einfache, aber dennoch partnerschaftliche und auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit bedanken.

Wir sollten in den vor uns liegenden Monaten des Wahlkampfes, trotz aller Zuspitzung daran denken, dass wir uns nach dem 13. September guten Gewissens in die Augen schauen können und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit für diese schöne Stadt erhalten bleibt.

Wir haben viel erreicht, aber wir dürfen nicht stehenbleiben. Die SPD in Düsseldorf ist bereit, den in den vergangenen Jahren gegangenen Weg weiterzugehen. Es war und ist ein guter Weg, es war und ist der richtige Weg. Für unser Düsseldorf, für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.



SPD-Ratsfraktion Düsseldorf

Geschäftsstelle

Rathausufer 8

40213 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 89-93167

Fax: 0211 / 89-33167

www.spd-duesseldorf.de

